

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden
Band: 60 (2000-2001)
Heft: 8

Rubrik: Forum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEBAUT wird an einem fahrenden Zug

R. Melcher, Sils-Maria

Mit Interesse und einigem Erstaunen habe ich die kürzlich im Schulblatt veröffentlichten Beiträge über das Burnout-Syndrom gelesen. Mit Erstaunen deshalb, weil ich hinter dem wohlgemeinten Unterfangen eine gewisse Naivität vermute, da dieser Erscheinung mit dem alleinigen Darstellen von Funktionen und einigen Ratschlägen zur Linderung nicht beizukommen ist. Vielmehr gilt es, betroffene Kolleginnen und Kollegen persönlich zu betreuen und insbesondere ihr Umfeld so zu gestalten, dass sie nicht über Gebühren belastet werden und Burnout schon gar nicht entstehen kann.

Leider stehen die Zeichen jedoch ganz anders, denn die Bündner Schule ist von einer eigentlichen Reform-Hysterie erfasst worden. Die Integration von Behinderten, neue Uebertrittsverfahren, neue Zeugnisse, die Assimilierung von Ausländern, Umsetzung der Oberstufenmodelle, Schulleitungsaufgaben, gfb und Fremdsprachen-

ausbildung scheinen wichtiger zu sein als gut vor- und nachbereiteter Unterricht. Diese Vielzahl von teilweise widersprüchlichen Anforderungen bringen manche Lehrkraft an den Rand der Erschöpfung. Die Erneuerer vergessen zu oft, dass die Schule ein fahrender Zug ist, der nicht angehalten werden darf und der sicher und in gutem Tempo zum Ziel gelangen soll. Zauberlehrlinge im EKUD, in der Regierung und unter der Lehrerschaft führen an dieser sensiblen Komposition jedoch substanzielle Reparaturen und Modifikationen durch und dies nicht immer sanft, sondern teilweise mit Trennscheibe und Brecheisen!

Auf Grund dieser Tatsachen erwarte ich vom SCHULBLATT keine Pflichtbeiträge im Sinne von „so, jetzt schreiben wir einmal etwas über Burnout“, sondern eine etwas engagiertere Haltung, die diese wahren Missstände thematisiert und erkennt, dass gegenwärtig auch die Bündner Schule destabilisiert wird, nachdem im Unterland und nahen Ausland in den letzten Jahrzehnten ganze Schultypen oder zumindest Schulstufen zu Tode reformiert worden sind. Es

muss erkannt werden, dass unsere Schule wieder zur Ruhe kommen muss, dass zumindest das schulinterne Umfeld für die Lehrkräfte so zu gestalten ist, dass sie arbeiten können und nicht aus dem Beruf vertrieben werden, wie es der sich anbahnende Lehrermangel andeutet. Ich meine, dass wir Lehrerinnen und Lehrer nicht weiterhin in kritikloser Loyalität verharren dürfen, sondern auch lernen sollen, für unsere Bedürfnisse und für die Bedürfnisse der uns anvertrauten Schulkinder zu kämpfen und nicht zu jedem Experiment ja und Amen zu sagen haben. Dabei kann es nicht Sache des SCHULBLATTES sein, vor einigen Führerfiguren in Ehrfurcht zu erstarren und nur Sprachrohr des ED und intransitives Mitteilungsorgan zu sein. Ich wünsche mir vielmehr, dass sich die Redaktion ihrer Verantwortung, aber auch ihrer Möglichkeiten noch besser bewusst wird und in Zukunft etwas kritischer und kämpferischer auftritt und somit auch die Belange jener Lehrkräfte aktiv vertritt, die in der jetzigen Situation unter die Räder zu kommen drohen.

FRAGEN über Frage zu den LCH-Visionen

Primarlehrerschaft Zernez

Sehr geehrte Kolleginnen, sehr geehrte Kollegen,

Die Primarlehrerschaft von Zernez hat Stellung bezogen zur Vernehmlassung der LCH-Visionen. Wir haben viele Fragen gestellt, die wichtig sind, so denken wir, für die Zukunft der Schule, und die wohl jede/jeder Lehrer/-in sich stellt. Es ist an der Zeit, dass nicht nur Fragen gestellt werden, sondern dass sie auch beantwortet werden. Deshalb haben wir unsere Stellungnahme formell leicht einem Leserbrief angepasst. Inhaltlich ist nichts verändert worden.

Zernez, den 14.01.2001

Wir möchten Stellung nehmen zur Vernehmlassung der LCH-Vision. Das Papier enthält soviel Veränderungspotenzial, dass wir die Schule von morgen nicht wieder er-

kennen, falls es wirklich zu diesen Visionen kommen sollte.

Grundsätzlich haben die unterschriebenen Kollegen grosse Mühe bekundet, dass die Vernehmlassung in die, ohnehin gestresste Weihnachtszeit angefallen ist. Somit konnten wir erst anfangs dieses Jahres daran gehen, die LCH-Visionen zu analysieren. Um aber dieser, doch sehr komplexen, Vision auf den Grund zu gehen, fehlte völlig die Zeit. In dieser Stellungnahme werden wir immer wieder Fragen stellen, die wir beantwortet haben wollen, nicht nur von unserem Vorstand» (PGR), «sondern auch vom Vorstand des LGR und des LCH (wir schicken diesen Brief auch direkt an die LGR und die LCH). Die Fragen sind uns zu wichtig, als dass sie unter den Tisch gewischt werden, ohne beantwortet zu werden.

1. Wir werden von Vernehmlassungen bombardiert. Es gibt eine grosse Unruhe und

langsam aber sicher auch eine grosse Unsicherheit. Sind es nicht zu viele in zu kurzer Zeit?

2. Stellt Ihr nicht fest, dass immer mehr Kollegen/-innen diese nur so über sich ergehen lassen?

3. Hat diese Einstellung unserer Kolleginnen etwas mit Resignation zu tun oder mit Prioritäten setzen bei der täglichen Arbeit?

4. Wenn so knappe Zeiten eingeräumt werden, um derart wichtige Dossiers durchzuarbeiten, könnte man sich fragen, ob eigentlich gewünscht wird, dass geantwortet wird, ob es so möglich ist, ehrliche Arbeit zu machen, ob Vernehmlassungen nicht zu reinen Alibifunktionen ausarten? Weitergehend der LCH in den ersten drei Kapiteln auf Grundsätzliches ein, worauf wir nichts zu sagen haben. Diese Kapitel sollen wohl objektiv sein, dass man sich nicht dazu aus-

bern soll. Wir sind zusammengesessen und haben uns entschlossen, nicht auf verschiedene Details einzugehen, sondern trotzdem Grundsätzliches anzuschauen. Ansonsten müssen wir viel mehr Zeit bekommen! Wir Primarlehrer in Zernez sind für Veränderungen. Aber nur wenn sie keine absehbaren Verschlechterungen mit sich bringen. In den Medien lesen wir fast jedes Jahr wieder, wie gut die Schule in der Schweiz ist. International betrachtet, haben wir eine der besten Schulen, nicht in allen Fächern sind wir unter den ersten drei, aber wohl in Allem vorne mit dabei.

5. Was wollen wir mehr?

5. Wollen wir die Schule umkrempeln, so dass man nicht mehr weiss was oben und was unten ist und was nacheinander kommen sollte?

7. Ist eine bessere Schule garantiert durch all die visionären Veränderungen?

Wir stellen fest, dass das LCH-Visionspapier einen ungeheueren Druck von verschiedenen Seiten zum Anlass nimmt, mit all diesen neuen Ideen zu kommen. Wir stellen fest, dass die Wirtschaft Druck ausübt, sie braucht bekanntlich momentan Frauen, weil zuwenig Arbeitnehmer vorhanden sind, dies wohlverstanden – denkbar – nur bis zur nächsten Rezession. Die Wirtschaft braucht Informatiker, sie braucht englischsprachende Arbeiter, also soll die

Schule dies lösen (Verkommt die Schule zu einer Art MIGROS oder COOP?).

8. Ist die Schule für die Wirtschaft da?

9. Weiss die Wirtschaft was Kinder brauchen?

10. Sollte die Schule sich nicht auf das Kind konzentrieren, auf die Möglichkeiten die das Kind mitbringt, auf eine Ganzheitliche Bildung, auf eine Bildung, die Kopf, Herz und Hand gleichwertig als Inhalt behandelt?

11. Ist es nicht eine Art «Vergewaltigung» der Kinder, auf jeden Druck der Wirtschaft einzugehen? Wir meinen, dass der Wirtschaft die Pädagogik unwichtig ist, wichtig sind die Renditen.

12. Wird den Kindern nicht je länger je mehr Ihre Kindheit weggenommen durch den Druck in dem sie stecken? Haben etwa Probleme der Jugendlichen damit zu tun?

Ein weiterer Druck kommt von der gesellschaftlichen Seite, von der Veränderung der Familienstruktur. In mehreren Familien arbeiten beide Eltern. LCH Vision: «Zunehmend sind Eltern heute nicht mehr in der Lage, ihren Kindern die für ihre Entwicklung notwendigen frühen Erfahrungen im sozial-emotionalen und im kognitiven Bereich zu ermöglichen.» Falls dies so ist, dann helfe bitte diesen Eltern, damit sie wieder in die Lage kommen ihre Verantwortung zu übernehmen, die sie - und nur sie - haben. Wir denken, dass diese LCH-Visionen eine kollektive Projektion seitens der Gesellschaft, sprich Familie, übernehmen. Dabei geht es um eine weitere Verschiebung der Verantwortlichkeit zuhanden der Schule und weg von der Familie. Bereits in den letzten Jahren ist die Schule darauf reingefallen und hat sehr viele Aufgaben übernommen, die früher in der Familie «zu Hause» waren. Jetzt geht's aber nun zu weit.

13. Soll Verantwortung aus Mitleid übernommen werden?

14. Bewegen wir uns nicht auf hauchdünnes Eis, wenn wir Verantwortungen übernehmen die nicht uns gehört?

15. Wird die Zelle Familie nicht weitere Probleme auf die Schule projizieren, falls sie merkt, dass da eine gute Projektionsfläche vorhanden ist, wie bis anhin? Wird die Familie nicht bevormundet?

Angeregt durch Leserinnen und Leser des BS beginnen wir mit der vorliegenden Ausgabe mit der neuen Rubrik «Forum». Diese Diskussionsplattform erscheint in loser Folge und soll allen Leserinnen und Lesern des Bündner Schulblatts für Fragen, Anregungen, Kritik aber auch Antworten, Meinungsäusserungen zu bildungspolitischen Themen zur Verfügung stehen.

R. Melcher äussert seinen Unmut über «die Reform-Hysterie» der Bündner Schule. Wer ist gleicher, wer anderer Meinung? Ist beim Schulblatt Korrektur angesagt?

So stellen die Zernezer Primarlehrpersonen kritische Fragen zu den LCH-Visionen. Wer gibt ihnen die Antwort auf diese brennenden Fragen?

Hat das neue Modell der Übertrittsprüfungen in die Mittelschulen versagt, bevor es richtig eingeführt werden konnte? Leserbriefschreiber Andriuet und die Redaktion sind gespannt, wer dazu Stellung nimmt!

Gerade auch zur Strategieentwicklung des LGR ist die Diskussion erwünscht. Liebe Leserinnen, liebe Leser, ich bin überzeugt, dass viele einiges zu sagen haben und wünsche dem Forum ein gutes Gedeihen.

16. Muss sich die Schule nicht emanzipieren und sich dorthin entwickeln einmal auch «nein» sagen zu können?

17. Wem ist langfristig gedient, falls Probleme nicht dort gelöst werden, wo sie entstehen?

18. Weshalb muss die öffentliche Hand einspringen, wenn doppeltverdienende Eltern Kinder haben wollen, dann aber nicht die nötige Zeit aufwenden für die Erziehung ihrer Kinder?

19. Wo sind denn eigentlich die Grenzen der Belastbarkeit der Lehrerschaft? Gibt's die überhaupt? (Die Schlagzeilen in den schweizer Medien lassen befürchten, dass viele Kollegen bereits überfordert sind. Sie steigen aus unserem schönen Beruf aus, um sich andersweitig zu beschäftigen. Dies sollten Themen sein für die LGR, und die LCH! Die LCH und die LGR haben wohl auch einen gewerkschaftlichen Auftrag!)

20. Geht die LCH davon aus, dass wir unser Imageproblem aufpolieren, indem wir immer mehr Verantwortung übernehmen? Oder passiert eventuell genau das Gegenteil. Ist es möglich, dass wir uns kategorisch disqualifizieren, weil wir dies

FORUM
DIE
MEINUNG
UNSERER
LESERSCHAFT
IM
NEUEN
FORUM

FORUM

alles nicht mehr imstande sind zu leisten und unter einen Hut zu bringen?

Erwähnt worden sind auch die anderen europäischen Staaten. Auch von dort soll Druck spürbar sein. In Grossbritannien hat es zuwenig Lehrer – weshalb wohl?

In Italien müssen Lehrer sich noch anderweitig beschäftigen um eine Familie ernähren zu können – weshalb wohl?. In anderen Staaten gehen Lehrer auf die Strasse – weshalb wohl?. Im internationalen Vergleich stehen unsere Schulen bestens da, und trotzdem sollen unsere Schulen den anderen angepasst werden?

21. Wie ist dies zu verstehen, wie ist dies nachzuvollziehen? Ihr seht, es sind Fragen über Fragen. Antworten fehlen. Wir brauchen nun Antworten auf diese Fragen, bevor wir überstürzt mit dem Kopf, (Wohlverstanden, mit dem Kopf) durch die Wand laufen. Abschliessend möchten wir den finanziellen Aspekt ansprechen.

Momentan haben der Kanton GR und andere Kantone auch mit den Finanzen Schwierigkeiten in der Umsetzung. Es wird gespart. Und gleichzeitig entstehen Visionspapiere und Ideen die den Gemeinden, den

Kantonen und dem Bund Unmengen an Milliarden Franken kosten werden.

22. Ist der Realitätsbezug im LCH-Visionspapier wirklich noch vorhanden?

23. Soll wirklich der öffentlichen Hand neue Aufgaben zukommen, die neue finanzielle Löcher aufreissen?

Wir haben das Gefühl bekommen, dass dieses LCH-Visionspapier leicht zu einem LCH-Illusionspapier werden könnte.

Nun haben wir die Möglichkeit Stellung zu nehmen ausgenützt, wahrscheinlich nicht so wie es hätte sein sollen, aber es erleichtert, die Gedanken auf's Papier zu bringen. Falls der Ton vielleicht manchmal ins ironische verrutschte, tut's uns leid. Aber uns ist die Schule wichtig, und in der Schule die Kinder und die Lehrerschaft.

LGR/PGR und die pädagogische Kommission/Projektgruppe Einschulung der LCH haben unsere Stellungnahme beantwortet. Wir dürfen diese Antworten nicht einfach so veröffentlichen, das ist klar, doch soll die Basis wohl auch ein Recht haben Antworten auf unsere Fragen zu bekommen. So verbleiben wir mit dem Wunsch, dass

neben den erwähnten Berichten, möglichst viele Antworten auf diese Fragen beim Bündner Schulblatt zusammenkommen. Die Diskussion soll eröffnet werden!

Wie nimmt die Geschäftsleitung des LGR und der Vorstand der PGR dazu Stellung? Wie beantwortet der Präsident des LCH unsere Fragen? Was sagt Herr Anton Strittmatter von der Pädagogischen Arbeitskommission des LCH dazu? Könnte Claude Bolliger von der Projektgruppe Einschulung des LCH seine Meinung kund tun? "

Uns interessiert, was der Schulpsychologische Dienst unseres Kantons dazu findet. Wir wollen wissen was unsere Kolleginnen und Kollegen aus anderen Kantonen sagen. Denken Lehrerinnen und Lehrer aus der Stadt ganz anders? Was denken unsere Kolleginnen und unsere Kollegen talaufwärts und talabwärts?

Herzlichen Dank für Eure Antworten, es grüsst die Primarlehrerschaft von Zerneusee: Morena Peloni, Curdin Linsel, Linard Neuhäuser, Steivan Gaudenz.

OFFENE Fragen zum Thema Gymnasialprüfungen

Michel Andriuet, Mustér

Im Zusammenhang mit den Übertrittsprüfungen für das Gymnasium stellen sich für mich einige Systemfragen. Da ich davon ausgehe, dass ihre Klärung von «allgemeinem Interesse» sein könnte, veröffentliche ich diese im Forum des Schulblattes.

Gespannt warte ich auf eine kompetente Antwort. Vielen Dank!

1. Durch die Angabe der Punktzahl werden den Schülern die max. möglichen Punkte transparent gemacht. Werden die Schüler auch im Voraus informiert, wieviele Punkte nötig sind, um die Prüfung zu bestehen? Wenn nein, warum nicht?

oder: Steht schon vor dem Prüfungstermin fest, was und wieviel erforderlich ist, um die Prüfung erfolgreich zu bestehen oder wird die Notenskala erst nachträglich ange-

passt, um so vielleicht ein inoffizielles Kontingent nicht zu überschreiten?

2. Wer entscheidet, ob ein Schüler die Prüfung bestanden hat und auf Grund welcher Kriterien?

3. Kann ein romanischsprechender Schüler aus mehrheitlich deutschsprachigen Gemeinden mit romanischer Grundschule (Trin, Oberengadin, etc.) die Romanischprüfung überhaupt erfolgreich bestehen? Werden für solche Schüler andere Romanischprüfungen zusammengestellt?

4. Werden auch Aufnahmeprüfungen für Sutsilvaner abgegeben?

5. Sollte ein guter Schüler die Gymnasialprüfung auch ohne zusätzliche Vorbereitung erfolgreich bestehen, also «nur» mit dem Stoff nach Lehrplan?

6. Werden ganzheitliche Beurteilungsmethoden auch für den Übertritt ins Gymnasium angewendet (analog Oberstufe)? Wenn nein, gibt es Gründe warum solche vom Kanton geförderten Übertrittsverfahren nicht für die Mittelschulen gelten sollen?

7. Und schliesslich, wer ist für die Beantwortung dieser Fragen und allgemein zum Übertrittsverfahren zuständig?

